MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 204 Freitag den 2. September 1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 69 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Ein Wort über Mäßigkeits-Vereine. 2) Bilder-Censur. 3) Korrespondenz aus Breslau, Glogau, Lauban, Reinerz. 4) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 30. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Landrath des Gardelegener Kreises, Landes-Direktor von **Kröcher** zu Vinzelberg, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem Medizinal-Rath Dr. **Blume** in Danzig den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse zu verleihen; den bisherigen Regierungs-Vice-Präsidenten von **Wedell** zu Magdeburg zum Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath und Direktor im Ministerium des Innern; so wie die Land- und Stadtrichter **Kletschke** in Fehrbellin, **Hellmar** in Trebbin, den Justiz-Kommissarius **Dortu** in Potsdam zu Justizräthen; den Kammergerichts-Ingrossator **Schwarzlose** und den Stadtgerichts-Ober-Registrator **Siecke** hieselbst zu Archiväthen zu ernennen; den bisherigen Professor an der Universität in Marburg, Dr. **Kling**, zum ordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität in Bonn zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen; und den bisherigen außerdentlichen Professor an der Universität in Halle, Dr. W. E. **Wilda**, zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität in Breslau zu ernennen.

Angekommen: Der General-Major und Direktor des Militair-Oekonomie-Departements, von **Cosel**, von Lüben. — **Abgereist**: Der General-Direktor der Königl. Museen, von **Olfers**, nach dem Rhein.

Das heute ausgegebene Blatt der Gesetz-Sammlung enthält die Verordnungen über die Bildung der ständischen Ausschüsse für die einzelnen Provinzen. Wir theilen nachstehend die „**Verordnung über die Bildung eines Ausschusses der Stände des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Preußischen Markgrafthums Ober-Lausitz**“ mit:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen 2c. 2c. haben beschlossen, einen ständischen Ausschuß aus Mitgliedern des Provinzial-Landtages, welche dessen besonderes Vertrauen besitzen, wählen zu lassen, um solchen in der Zwischenzeit von einem Landtage zum andern in geeigneten Fällen zu berufen, und Uns in wichtigen Landes-Angelegenheiten seines Raths zu bedienen. — Wir verordnen daher, nach eingeholtem Gutachten Unserer getreuen Stände des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Preußischen Markgrafthums Ober-Lausitz, was folgt:

§ 1. Es soll im Herzogthum Schlesien, der Grafschaft Glatz und dem Preußischen Markgrafthum Ober-Lausitz, so wie in allen übrigen Provinzen Unserer Monarchie, ein Ausschuß aus den auf dem Provinzial-Landtage versammelten Ständen gebildet werden, der sich auf Unsern Befehl zu versammeln hat, um Uns die Gelegenheit zu geben, auch zu der Zeit, wo die Provinzial-Landtage nicht versammelt sind, ständische Organe mit ihrem Gutachten zu hören.

§ 2. Die verfassungsmäßige Wirksamkeit der Provinzial-Stände, wie solche durch den Art. III. des allgemeinen Gesetzes vom 5. Juni 1823 vorgeschrieben ist, erleidet durch den Ausschuß (§ 1) keine Beeinträchtigung.

§ 3. Die Wirksamkeit des Ausschusses soll vielmehr eintreten, wenn die Ansichten der Landtage verschiedener Provinzen über einen von ihnen berathenen Gesetz-Entwurf bedeutend von einander abweichen, oder, wenn in der weiteren Berathung der Gesetze, in den höheren Instanzen der Legislation, neue Momente ervortreten, und Wir es angemessen finden, durch ständische Organe eine Ausgleichung der verschiedenen Ansichten herbeizuführen.

§ 4. Insbesondere aber noch soll Uns der einzuberufende Ausschuß ein ständisches Organ darbieten, mit dem Wir auch bei Gegenständen, welche bisher in der Regel an die Provinzialstände nicht gelangt sind, sofern Wir dabei den Rath erfahrener Männer aus den Eingesessenen der Provinz einzuholen für gut finden werden, die anzunehmenden Haupt-Grundsätze einer Besprechung wollen unterwerfen lassen.

Desgleichen behalten Wir Uns vor, denselben auch bei den ersten Vorbereitungen zu allgemeinen wichtigen Gesetzen zur gutachtlichen Aeußerung aufzufordern, sowohl Hinsichts der Nothwendigkeit dieser Gesetze im Allgemeinen, als Hinsichts der Richtung, welche bei Abfassung derselben zu befolgen sein möchte, insofern es dabei hauptsächlich auf Kenntniß örtlicher Verhältnisse und praktische Erfahrung ankommt.

§ 5. Die Zahl der Mitglieder dieses Ausschusses setzen Wir hierdurch auf Zwöf fest.

Seine Zusammensetzung geschieht in der Art, daß für denselben

von den Fürsten und Standesherren und der Ritterschaft . . 6 Mitglieder,
von den Städten . . . . 4 „
von den Landgemeinden . . . . . 2 „
12 Mitglieder,

zu wählen sind.

Die Fürsten und Standesherren sollen hierbei mit der Ritterschaft in der Art alterniren, daß auf dem einen Landtage von den Ersteren zwei und von der Letzteren vier Mitglieder; auf dem anderen aber von den Fürsten und Standesherren ein Mitglied und von der Ritterschaft fünf Mitglieder zum Ausschusse gewählt werden.

Die von den Fürsten und Standesherren vorzunehmenden Wahlen können nur aus ihrer Mitte getroffen werden, und die Gewählten mit Vorbehalt der Vertretung, durch die auf dem Landtage gewählten Stellvertreter ihres Standes, nur in Person im Ausschusse fungiren.

§ 6. Der Landtags-Marschall, dessen Amt zu diesem Zweck künftig bis zur Eröffnung des nächstfolgenden Provinzial-Landtages fortdauern soll, ist jederzeit Mitglied und Vorsitzender des Ausschusses. Derselbe wird in die Zahl der Ausschuß-Mitglieder der Fürsten und Standesherren und der Ritterschaft in der Art mit eingerechnet, daß während der Dauer seines Amtes von denselben ein Mitglied weniger zum Ausschusse gewählt wird.

§ 7. Die zu diesem Ausschusse erforderlichen Wahlen erfolgen auf versammeltem Provinzial-Landtage von jedem Stande in sich nach absoluter Stimmenmehrheit. Für jeden Stand werden so viel Stellvertreter als er Ausschuß-Mitglieder zu ernennen hat, in der Art gewählt, daß jeder einzelne Wahl-Akt ausdrücklich auf die Wahl des ersten, zweiten u. s. w. Stellvertreters des betreffenden Standes gerichtet und auf diese Weise die Reihefolge bestimmt wird, in welcher die Erwählten bei vorfallenden Verhinderungen von Ausschuß-Mitgliedern eintreten sollen.

Für den Fall der Behinderung des Landtags-Marschalls werden Wir einen Stellvertreter desselben aus den den Ständen der Fürsten und Herren und der Ritterschaft angehörigen Mitgliedern des Ausschusses ernennen. In seiner Eigenschaft als Ausschuß-Mitglied wird dann der Landtags-Marschall durch Einberufung desjenigen Stellvertreters seines Standes, an dem die Reihe ist, ersetzt.

Die Wahlen eines jeden Standes werden durch den Landtags-Marschall, als Wahl-Dirigenten, geleitet. Dieselben bedürfen Unserer Bestätigung.

§ 8. Die Dauer der Wirksamkeit der Mitglieder eines gewählten Ausschusses beschränkt sich auf die Zwischenzeit von einem Provinzial-Landtage zum anderen.

Ein in den Ausschuß gewählter Abgeordneter bleibt dessen Mitglied bis zur Eröffnung des nächsten Landtages, auch wenn die Wahlperiode, für welche er als Landtags-Abgeordneter gewählt ist, inzwischen ablaufen sollte.

§ 9. Den zum Provinzial-Landtage versammelten Ständen bleibt überlassen, die Wahrnehmung der außer dem Landtage vorkommenden Geschäfte ständischer Verwaltung, insofern sie nicht besondere Ausschüsse dazu bestimmen sollten, dem nach den vorstehenden Bestimmungen zu bildenden Ausschusse, auch, nach dem Bedürfnisse, einem innerhalb desselben zu bestellenden engeren Ausschusse, oder auch nur einzelnen Mitgliedern zu übertragen.

Im Fall die Stände von dieser Befugniß Gebrauch machen, bedürfen ihre desfallsigen Beschlüsse Unserer Bestätigung, und behalten Wir Uns vor, alsdann auf ihren Antrag, wegen des Zusammentritts des Ausschusses zu diesem Zweck und der Behandlung derartiger Geschäfte, weitere Bestimmung zu treffen.

§ 10. Die Kosten der Ausschüsse werden in derselben Art wie die allgemeinen Landtags-Kosten aufgebracht.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben **Berlin**, den 21. Juni 1842.

(L. S.) **Friedrich Wilhelm.**

Prinz von Preußen.

von Boyen. Mühler. von Rochow. von Nagler. Rother. Graf von Alvensleben. Eichhorn. von Thile. von Savigny. Freiherr von Bülow. von Bodelschwingh. Graf zu Stolberg. Graf von Arnim.

Die Zusammensetzung des Ausschüsses für die übrigen Provinzen (die andern Bestimmungen sind fast alle gleichlautend mit den oben mitgetheilten, auf Schlesien Bezug habenden Verordnungen) ist wie folgt: **Kur- und Neumark Brandenburg und Markgrafthum Niederlausitz**: I. 6 aus dem ersten Stande, und davon: 1 aus der Altmark, 3 aus der Priegnitz, Mittelmark nebst inkorporirten Kreisen, und Ukermark, 1 aus der Neumark, 1 aus der Niederlausitz; II. 4 aus dem Stande der Städte, ohne Rücksicht auf die einzelnen Landestheile durch sämmtliche städtische Landtags-Abgeordnete, und III. 2 aus dem Stande der Landgemeinden, und zwar 1 von und aus den Abgeordneten dieses Standes der Priegnitz, Mittelmark nebst inkorporirten Kreisen und Ukermark, 1 gemeinschaftlich von und aus denen der Altmark, Neumark und Niederlausitz, gewählt werden. Königreich **Preußen**: Vom Stande der Ritterschaft 6, der Städte 4, der Landgemeinden 2; **Pommern**: I. von der Ritterschaft: 1) aus Hinterpommern 4 Mitglieder, 2) aus Alt-Vorpommern 1 Mitglied, 3) aus Neu-Vorpommern 1 Mitgl.; II. von den Städten: 1) aus Hinterpommern 2 Mitglieder, 2) aus Alt-Vorpommern 1 Mitgl., 3) Neu-Vorpommern 1 Mitgl.; III. von den Landgemeinden: 1) aus Hinterpommern 1 Mitgl., 2) Vorpommern, alternirend zwischen Alt- und Neu-Vorpommern 1 Mitgl.; **Posen**: vom ersten Stande 6, vom Stande der Städte 4, vom Stande der Landgemeinden 2; **Sachsen**: aus dem Stande der Prälaten, Grafen und Herren 1, aus dem Stande der Ritterschaft 5, aus dem Stande der Städte

4, aus dem Stande der Landgemeinden 2; **Westphalen**: I. vom Stande der Ritterschaft einschließlich der zu den vormals reichs-unmittelbaren Fürsten nicht gehörigen im Stande der Fürsten und Herren Stimmberechtigten: 1) aus dem Minden-Ravensbergschen und dem Paderbornschen Wahlbezirk 1 Mitgl., 2) aus dem Westphälischen und dem Märkischen Wahlbezirk 1 Mitglied, 3) aus dem östlichen und westlichen Münsterschen Wahlbezirk 1 Mitglied, 4) aus den, auf dem Landtage versammelten Stimmberechtigten im Stande der Fürsten und Herren, und aus dem Stande der Ritterschaft, ohne Rücksicht auf die kombinirten Wahlbezirke 1 Mitglied; II. vom Stande der Städte: 1) aus dem Minden-Ravensbergschen und dem Paderbornschen Wahlbezirk 1 Mitgl., 2) aus dem Westphäl. u. Märkischen Wahlbezirk 1 Mitgl, 3) aus dem östlichen und dem westlichen Münsterschen Wahlbezirk 1 Mitgl., 4) aus den auf dem Landtage versammelten städtischen Abgeordneten, ohne Rücksicht auf die kombinirten Wahlbezirke 1 Mitglied; III. vom Stande der Landgemeinden: 1) aus dem Minden-Ravensbergschen und dem Paderbornschen Wahlbezirke 1 Mitgl., 2) aus dem Westphälischen und dem Märkischen Wahlbezirke 1 Mitgl., 3) aus dem östlichen und dem westlichen Münsterschen Wahlbezirke 1 Mitgl., 4) aus den auf dem Landtage versammelten Abgeordneten des Standes der Landgemeinden ohne Rücksicht auf die kombinirten Wahlbezirke 1 Mitgl. Zusammen 12 Mitglieder. **Rheinprovinz**: vom Stande der Ritterschaft 4, der Städte 4, der Landgemeinden 4.

Außerdem enthält die Gesetzsammlung folgende Allerhöchste Kabinetsordre:

Da die Bestimmungen im §. 5 des Edikts vom 9. Okt. 1807, nach welchen jeder Lehns- und Fideikommißbesitzer befugt ist, nicht bloß einzelne Pertinenzien, sondern auch das Vorwerksland des Lehn- oder Fideikommißgutes ganz oder zum Theil und in beliebigen Theilen zu vererbpachten, ohne daß dem Lehns-Ober-Eigenthümer, den Lehns- oder Fideikommißfolgern ein Widerspruch gestattet wird, insofern nur das Erbstands- oder Einkaufsgeld zur Tilgung der zuerst ingrossirten Schulden, oder in deren Ermangelung zu Lehn- oder Fideikommiß verwendet wird, in Folge der Vorschriften des Kultur-Edikts vom 14. Sept. 1811, § 2 und der Ablösungs-Ordnung vom 7. Juni 1821, § 29 über die Ablösung des Erbpachts-Kanons dahin führen können, daß ein Lehn- oder Fideikommißgut zum Nachtheil der Lehns- und Fideikommiß-Berechtigten, und gegen deren Willen in ein Geldlehn oder Geld-Fideikommiß verwandelt wird, diese Folge aber selbst über die Absicht des Edikts vom 9. Okt. 1807, welches die damals noch bestandene Unablösbarkeit des Erbpachts-Kanons voraussetzt, hinausgeht, die auf dem siebenten Provinzial-Landtage versammelt gewesenen Stände der Kur- und Neumark Brandenburg und des Markgrafthums Niederlausitz deshalb zum Schutz der Lehns- und Fideicommiß-Berechtigten auf eine Abänderung des §. 5 jenes Edikts angetragen haben, und eine legislative Berathung hierüber bereits eingeleitet ist; so will Ich auf den Bericht des Staatsministeriums vom 6ten d. M., und nach dessen Antrag die Bestimmungen des §. 5 des Edikts vom 9. Okt. 1807, soweit durch dieselben den Lehns- oder Fideikommißbesitzern die Vererbpachtung des Vorwerkslandes oder einzelner Pertinenzien von Lehn- oder Fideicommißgütern ohne die Zustimmung des Lehns-Obereigenthümers, der Lehns- oder Fideikommißfolger gestattrt ist, hierdurch bis auf weitere Verordnung suspendiren. Dieser Mein Befehl ist durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Erdmannsdorf, den 28. Juli 1842.

Friedrich Wilhelm.

An das Staats-Ministerium.

* **Berlin**, 30, Aug. (Privatmitth.) Der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, welche man aus Petersburg täglich im Hafen von Swinemünde erwartet, dürften sich wahrscheinlich, noch ehe sie nach dem Haag zurückkehren, zu ihrem erlauchten Vater, dem Grafen von Nassau, nach Schlesien begeben. — An die in einer hiesigen Zeitung, von Bonn aus, verkündete Ueberraschung der dortigen Universität, über die plötzliche Ernennung des Dr. Aschbach zum ordentlichen Professor der Geschichte, läßt sich nicht füglich glauben, da es nur geringen Nachdenkens bedarf, um die Motive zu erkennen, welche nach dem unerwarteten Tode des Dr. Papencordt, die Berufung des Dr. Aschbach veranlaßt haben. Wäre dieselbe, wie es mehr als wahrscheinlich ist, auch nicht schon vor der Feststellung des neuen Etats eingeleitet gewesen, so leuchtet es doch ohne Weiteres ein, daß die Ausgleichung bestehender Verhältnisse, mit der neuen Bestimmung wesentlichere Rücksichten untergeordnet werden müsse. Bei der gegenwärtigen Verwaltung des Ministeriums der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, und dem strengern Festhalten dieser Behörde an einmal ausgesprochenen Grundsätzen, läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß die allmählige Zurückführung der Professuren bei der Universität zu Bonn auf die dem Normal-Etat entsprechende Zahl, soweit es die Aufgabe der Universität zuläßt, planmäßig ins Auge gefaßt werde, und bei der Ernennung des Dr. Aschbach zugleich die künftig eintretende Beschränkung des gegenwärtig erscheinenden überzähligen Personals für den Vortrag der historischen Wissenschaften berücksichtiget worden sei. In welchem Maße übrigens die andern ausgezeichneten Professoren der Geschichte in Bonn auch künftig noch den Studirenden durch Vorlesungen werden nützlich sein, dürfte sich in den nächsten Semestern herausstellen. Jedenfalls aber kann erwähnte Universität sich Glück wünschen, einen, wenn auch zur Zeit scheinbar überzähligen, doch durch bedeutende Werke in der gelehrten Welt anerkannten Historiker, in die Reihe ihrer Professoren eintreten zu sehen. — Aus zuverlässiger Quelle können wir der Frankfurter katholischen Kirchenzeitung widersprechen, daß dem Dr. Schuhmacher aus Düsseldorf, bei der Nachsuchung der Concession zur Errichtung einer höhern katholischen Töchterschule am hiesigen Orte, Hindernisse in den Weg gelegt worden sind. Wenn auch, der Form wegen, von den Unterbehörden dies nicht sofort bewerkstelligt werden konnte, so hat doch das Kultusministerium gleich bei der ersten Eingabe des Dr. Schuhmacher alle diesfälligen Schwierigkeiten zu beseitigen gewußt. — Gestern Nachmittag entstand hier in der Nähe der Pulvermagazine ein **Moorbrand**, welcher der Stadt leicht hätte gefährlich werden können, da in den Magazinen sich noch ein bedeutender Vorrath von Pulver befand. Schnelles Aufgraben der Erde setzte dem Umsichgreifen des Brandes glücklicherweise bald ein Ziel. — Madame Schober-Lechner, welche bei ihrer letzten Anwesenheit in Wien schon kein sonderliches Glück mehr machte, ist hier, vom 28. September ab, auf 4 Monate für unsere deutsche Hofoper engagirt. Da indeß diese Sängerin nur wenige Opern in deutscher Sprache studirt hat, so sollen zuförderst mehrere Werke in italienischer Sprache von unsern deutschen Sängern und Sängerinnen, die wieder der italienischen Sprache nicht mächtig sind, vorbereitet werden. — Die heiße und trockne Witterung dauert fort. Wenn auch der Himmel zuweilen sich umwölkt, so kommt es doch nie zum Regen, nach dem Alles in der Natur schmachtet. Die Felder und Wiesen haben das Ansehen einer Wüste.

In der hiesigen Beamtenwelt macht es einiges Aufsehen, daß der König befohlen hat, die rheinischen Justiz-Beamten sollen ihm nur in ihrer genau den französischen Dekreten entsprechenden Amtstracht vorgestellt werden; es wird damit in Verbindung gebracht, daß der König den **Uniformen der Civil-Beamten** überhaupt nicht sehr hold sein soll, so wie, daß vor einiger Zeit das Justiz-Ministerium zu Vorschlägen über eine Amtstracht der Gerichtsbeamten in den alten Provinzen aufgefordert wurde, worüber man indeß seitdem nichts Näheres gehört hat. (A. Z.)

Posen, 30. Aug. Die in Nr. 199 dies. Zeitung (vergl. vorgestr. Bresl. Z.) enthaltene Nachricht, als ob ein Judenmädchen aus Lissa, nachdem es von einem hiesigen katholischen Geistlichen im Christenthume Unterricht erhalten, im hiesigen Kloster der grauen Schwestern Aufnahme gefunden hätte, bedarf einer Berichtigung. Wahr ist, daß vor einigen Wochen eine junge Israelitin, jedoch nicht aus Lissa, das Verlangen, zum Christenthume überzugehen, äußerte, und daß der Geistliche, um ihr die für einen solchen Schritt nothwendige Unabhängigkeit zu verschaffen, ihr bis auf Weiteres ein vorläufiges Unterkommen bei den barmherzigen Schwestern auszumitteln bemüht war; unrichtig ist aber, daß der Unterricht bereits ertheilt worden sei und die Proselytin in dem genannten Kloster sich aufhalte. Sei es, daß die Kunde von den getroffenen Vorkehrungen nicht zu ihr gelangt sei, oder daß sie vor der Zeit aus Posen entfernt worden, im Kloster der grauen Schwestern ist sie niemals gewesen, es ist sogar, wo sie sich aufhalte, unbekannt. Nachdem ihrem Wunsche entsprochen und so weit als nöthig Fürsorge getroffen worden war, um ihrer Ueberzeugung folgen zu können, ist von Seiten des Geistlichen oder des Klosters kein Schritt weiter gethan worden. (Pos. Z.)

Barmen, 27. August. JJ. MM. der König und die Königin sind mit hohem Gefolge bald nach 4 Uhr eingetroffen. Bei dem großen Triumphbogen in Rittershausen, an den Grenzen des Barmer Stadtgebietes, wurden Allerhöchstdieselben von den Behörden u. s. w. empfangen; ein Chor weißgekleideter junger Damen überreichten S. M. dem König u. J. M. der Königin Festgedichte, welche huldvoll entgenommen wurden. Der Zug setzt sich langsam in Bewegung; JJ. MM. bezeigten fortwährend dem jubelnden Volke in huldvoller Herablassung Höchstihren Dank. Dem königlichen Wagenzuge unmittelbar schlossen sich die Behörden, Stadträthe rc. an; diesen folgte eine Ehrengarde von 25 Reitern; hierauf zunächst das hiesige Schützenkorps, der Verein der alten Krieger, der Landwehr-Vereine, und ein anderer militairischer Verein gedienter alter Soldaten. Jeder dieser Vereine hatte ein besonderes Musikkorps an der Tete. Nun folgten die Gewerke mit ihren Musikchören und Fahnen, die Färber an der Spitze, dann die Schneider, die Schuhmacher, die Bäcker, die Manufakturisten und die Schlosser und Schmiede. Die Bleicher waren, festlich gekleidet, an der Wupper aufgestellt, und manövrirten während des Vorüberziehens mit ihren Wasserschöpfern. Am Rathhause hielt der Zug. Im Saale desselben, durch die so rühmlichst bekannte Düsseldorfer v. Stockumsche Meublesfabrik so reich als geschmackvoll dekorirt, geruhten JJ. MM. die Vorstellung der Behörden u. s. w. entgegenzunehmen. — Se. Maj. der König befahlen sofort ein Diner von 140 Couverts, wozu Allerhöchstdieselben die Gäste selbst bestimmten. — Nach kurzem Aufenhalte begaben sich JJ. MM. in das für Allerhöchstsie bereitete Absteigequartier bei Frau Bredt-Rübel. — Im Gefolge Sr. Maj. befindet sich unter andern des Herrn Oberpräsidenten v. Vincke Exc. — So eben fahren des Königs Majestät unter dem fortwährenden lauten Jubel des Volkes zum Diner, welches in den geräumigen Sälen der Gesellschaft Concordia vorbereitet wird. Dem Vernehmen nach befinden Sich Ihre Majestät die Königin nicht ganz wohl, doch ohne Besorgniß zu erwecken, und werden deshalb dem Diner nicht beiwohnen. — Se. Maj. haben geruht, die Ehrenwache vom Schützenverein huldvoll anzunehmen. — Die Illumination der Stadt war, wegen der durch die große Hitze verursachten gefährlichen Trockenheit nicht im Festprogramm aufgenommen. Nach dem gefallenen Regen schicken sich viele Häuser dennoch dazu an. In den Straßen hängen große Kronleuchter, die ein magisches Licht verbreiten. Das Rathhaus und die katholische Kirche sind mit vortrefflichen Transparenten, die letztern mit Bildern von Baudry geschmückt und erleuchtet. Auf acht der höchsten Punke der umgebenden Berge brennen große Freudenfeuer, und in den Zwischenräumen steigen unaufhörlich Raketen in die Luft. Die Scene ist äußerst bewegt, die Haltung des Volkes ist musterhaft. — Später findet noch eine Soiree in der Concordia, ein großer Fackelzug der Gewerke rc. und eine Serenade statt. — Morgen früh um 8 Uhr wird in Gegenwart JJ. MM. die Enthüllung des Königs-Denkmals vor sich gehen. Nach beendigter Feierlichkeit giebt nach erhaltener Erlaubniß der ganze Festzug das Geleite bis an die Grenze von Elberfeld. (Düsseld. Z.)

Düsseldorf, 27. Aug. Gestern Abend sind der **Herzog von Nassau** und der Fürst Esterhazy mit dem Düsseldorfer Dampfschiff „Elberfeld" hier angekommen. Dem Vernehmen nach werden heute oder morgen Se. Majestät der **König von Würtemberg** und Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern hier ankommen.

Deutschland.

Von der Elbe, im August. Die Angelegenheit der **westphälischen Centralgläubiger** ist jetzt endlich definitiv entschieden; das Urtheil ist gesprochen, wie es lautet, darüber herrscht tiefes Geheimniß. Die Inhaber dieser Schulddokumente werden wohl thun ihre Hoffnungen nicht zu hoch zu spannen. — Zwischen **Hannover** und **Oldenburg** ist ein vorläufiges Abkommen getroffen, auf dessen **Basis** die Verhandlungen mit den **Zollverbandstaaten eröffnet** werden sollen. In den ersten Tagen wird ein Bevollmächtigter nach Berlin gehen, um weitere Einleitung zu treffen. (A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 29. Aug. (Privatmitth.) Vorgestern trat J. M. die Rückreise über Ischel nach Parma an. Sie hatte am Tage ihrer Ankunft und vor ihrer Abreise die k. Gruft bei den Kapuzinern besucht und am Grabe ihres Vaters und Sohnes ihre Andacht verrichtet. — S. K. H. der Erzherzog Johann traf Mittwoch hier ein und ging Sonnabends nach den Rheinprovinzen ab. Die kleinen Erzherzöge, Söhne des Erzherzogs Franz Carl, machen dieser Tage eine Gebirgs-Exkursion in die steierischen Gebirge. — Feuersbrünste sind fortwährend in der Monarchie an der Tagesordnung. Kein Tag vergeht, wo nicht hier oder dort die Sturmglocke ertönt. Die ungeheure Hitze dauert seit 2 Monaten fort und alle Wiesen und Felder gleichen den Steppen Rußlands. Die Kornkammer der Monarchie, Böhmen leidet an dieser Hitze am meisten und die Ernte ist eine ganz schlechte zu nennen. Man fürchtet für den Winter die traurigsten Folgen. — Der hochbetagte oberste Kanzler Graf Mitrofsky ist seit 14 Tagen erkrankt. — S. K. H. der Erzherzog Carl ist gestern aus Ofen zurück hier eingetroffen. Fürst Metternich hat sich am Donnerstag von Marienbad aus nach Johannisberg begeben und dürfte seine Exkursion bis ins Hoflager des Königs von Preußen ausdehnen.

Die **Siebenbürgischen Stände** haben in dem, dem Kaiser zu unterlegenden Bericht als Beschwerde vorgestellt, wie auf eine Art, welche die Rechtsgleichheit der übrigen **Kirchen** beeinträchtiget, ungewöhnliche Feste, z. B. der St. Stephans-Tag, zu feiern befohlen, wie den protestantischen Bischöfen der Titel, welcher ihnen selbst im 56. Titel von 1791 beigelegt wird, im diplo-

matischen Style versagt, wie Jeder im Hermannstädter Theresianum, das doch aus der allgemeinen Landeskasse seine fortdauernde Subsistenz hat, wenn er vorher auch Protestant war, zum Katholiken erzogen wird, und der Kaiser gebeten, damit die ungewöhnlichen Festtage aufgehoben, den protestantischen Bischöfen der ihnen in den Landesgesetzen zugesicherte Titel im diplomatischen Style wiedergegeben und überhaupt das gleiche Recht der Kirchen in Siebenbürgen emporgehalten werde; eben so beschlossen sie, zu bitten, daß bei den inländischen Regimentern protestantische Regimentsprediger angestellt und die den Reformirten in Kraft des Gilanyischen Testaments noch zu Ende des 17ten Jahrhunderts vermachten Güter aus der Reihe der Fiskalitäten herausgenommen und um so mehr ihnen zurückgestellt werden, als die katholischen und unirten Bischöfe schon hinlänglich mit Gütern versehen sind. Endlich soll der Kaiser gebeten werden, auch die Beschwerde, welche dadurch entsteht, daß bei Besetzung der Landesämter auf die gleiche Berechtigung der vier rezipirten Religionen nicht immer die gehörige Rücksicht genommen wird, gänzlich heben zu lassen. (Agr. Z.)

Rußland.

Warschau, 30. Aug. (Privatmitth.) Se. Durchl. der **Fürst-Statthalter** war wirklich am 21sten Abends von Petersburg glücklich hier angekommen. Dagegen ist dessen Gemahlin am 26sten Nachmittags, auf die empfangene Nachricht, von einer bedenklichen Krankheit ihrer Durchl. Tochter in Petersburg, eiligst dahin abgereist. — Der Fürst-Statthalter hat, anstatt wie sonst in Lazienka, diesmal in dem nahe dabei belegenen Belvedere seinen Sommeraufenthalt genommen. Man will daraus auf die nicht zu entfernte Ankunft Sr. Kais. Majestät schließen; daß sich der Kaiser Anfangs Oktober wirklich hier befinden werde, ist wohl ohne Zweifel. — Von dem Geheimenrath v. **Fuhrmann**, Chef der Schatzkommission, ist es ausgesprochen worden, daß die **Warschauer-Wiener Eisenbahn vom Staate fortgebaut werden wird.** Zugleich ist dabei die Auszahlung der garantirten 4% Zinsen versprochen worden. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntage, ist der General-Lieutenant, General-Adjutat, Chef der Land- und Wasser-Verbindungen des Landes, so wie mehrerer anderer Dienstzweige, v. **Rautenstrauch**, **mit Tode abgegangen.** Der Staat verliert in ihm einen eben so geschickten Militär als Administrator. — Da sich bei der letzten **Rekrutirung** ungewöhnlich viele Conscriptionspflichtige verborgen haben, so hat Se. K. Maj. zu befehlen geruht, daß jeder Conscribirte, der sich bei künftigen Rekrutirungen über die Grenze flüchtet, als Strafe, für jeden Monat den er sich entzogen hat, ein Jahr länger als festgesetzt in der Armee dienen soll. — Nach der am 20sten d. öffentlich abgelegten Rechnung der **Landschaftlichen Creditgesellschaft** des Königreichs betragen die auf die Landesgüter für solche zur ersten Hypothek eingetragenen Forderungen, Poln. Fl. 328,721,400. Von Pfandbriefen sind im Umlaufe: alte 66,936 Stück im Werthe von Fl. 99,566,300, und von neuen 86,131 Stück, im Werthe von Fl. 187,837,500. Da die Hypotheken bis zur völligen Tilgung der Pfandbriefe nicht gelöscht werden, diese aber alljährlich durch Rückzahlung sich vermindern, so ist es natürlich, daß ihre zwar ohnedies unbezweifelte Sicherheit, sich noch mit jedem Jahre fortschreitend vermehrt. Das Vertrauen des Publikums zu ihnen ist auch unbedingt, wovon der größte Beweis darin zu finden, daß man Fl. 6,132,831 Gr. 28 für ausgelooste Pfandbriefe und verfallene Zinscoupons nicht erhoben hat. Das Privat-Eigenthum der Gesellschaft ist bereits auf Fl. 6,050,355 Gr. 18 angewachsen. — Es findet jetzt hier eine **Gemälde-Ausstellung** zum Vortheil der Wohlthätigkeits-Gesellschaft statt. — Durch Stafette traf hier die traurige Nachricht ein, daß in der Stadt **Ciechanow**, Gouvernement Plock, **114 Häuser abgebrannt** sind. Die 300 Familien haben dadurch ihre Wohnungen verloren. Der Schaden wird auf 1 Million Gulden geschätzt. — Auch in der verflossenen Woche hatten wir ununterbrochen trockenes und heißes **Wetter**, wodurch die Wiesen außerordentlich leiden. Wegen noch nicht beendigter Ernte und den angefangenen Saatbestellungen hatten wir wenig Zufuhr, und die offiziell bekannt gemachten **Getreidepreise** stellten sich durchschnittlich wieder etwas höher; für den Korsez Weizen $24\frac{11}{15}$ Fl., Roggen $14\frac{9}{15}$ Fl., Gerste 14 Fl., Hafer $10\frac{2}{15}$ Fl., Erbsen 17 Fl., Bohnen 31 Fl., Haide $14\frac{5}{6}$ Fl.; Spiritus (unversteuert) der Garniz 1 Fl. 25 Gr. Von Bauern, welche Geld brauchten, wurde aber seit 14 Tagen der Korsez Roggen schon zu 8, und vorige Woche zu 11 Fl. und Hafer bis zu 7 Fl. verkauft. — Einige Preußische Käufer haben sich eingefunden, um **Wollen** bis zu 42 und 45 Rthlr. einzukaufen. Sie sind nach dem Innern des Landes gegangen. — Pfandbriefe bezahlte man bei der letzten Wechselung mit 98 Fl. 19 — 24 Gr.

Polnische Grenze, 18. Aug. Wenn ich Ihnen von den angeblich grauenhaften Vorfällen, die in St. Petersburg als Folge der übrigens nicht viel bedeutenden Emancipation der Leibeigenen stattgefunden haben sollen, bisher nichts gemeldet habe, so wollen Sie den Grund davon in dem einfachen Umstande finden, daß an allen den Dingen, die fast sämmtliche Zeitungen darüber aufgetischt haben, auch nicht ein wahres Wort ist. Alles das was in wichtig thuender mysteriöser Weise jetzt angedeutet wird, hat schon in den ersten Monaten des Jahres, bald nach dem Ihnen von mir berichteten Vorfall mit dem wahnsinnigen Gardeoffizier, der aufrührische Briefe unter einige Unteroffiziere, natürlich ganz erfolglos, vertheilt hatte, die Unterhaltung aller Politikaster in hiesiger Gegend gebildet, ohne bei diesen den Glauben zu finden, den angeblich gut unterrichtete Korrespondenten gewisser Blätter ihnen geschenkt haben. Eine eben so platte Lüge ist die Insolenz, welche sich der berühmte Liszt kurz vor seinem Abgang von St. Petersburg gegen die Kaiserin soll haben zu Schulden kommen lassen, er, dessen Benehmen und Takt so ausgezeichnet ist wie sein Spiel. Dagegen sind die schlimmen Nachrichten aus dem Kaukasus vollkommen gegründet. Der Flügeladjutant Skariatin ist damit unmittelbar nach der Ankunft des Königs von Preußen in St. Petersburg eingetroffen. Die große Expedition, welche der General Grabbe, nach vorgängiger Verständigung mit dem Fürsten Tschernitscheff, jedoch nicht in Uebereinstimmung mit dem Obercommandirenden des kaukasischen abgesonderten Armeecorps, General Golowin, in der Mitte des Junius n. St. gegen die Lesghier unternommen hat, ist vollkommen gescheitert. Die Schuld dieser Niederlage wird einstimmig dem bekannten ungestümen Muth des erstgenannten Generals beigemessen, der auf die Warnungen der ihm begleitenden Tscherkessenführer von den befreundeten Stämmen nicht hörte, sondern durchaus einen Hauptschlag vollführen wollte, und sich so weit vorwagte, daß er vollständig umzingelt und genöthigt ward sich in den unwegsamsten Schluchten zurück durchzuschlagen, ohne seine Leute vier Tage und vier Nächte lang eine Stunde lagern lassen zu können. Die verwendete Truppenzahl wird auf 6000 Mann angegeben, der Verlust der Offiziere allein auf 80. Wie bei der Schlappe der Engländer in Kabul wird der moralische Eindruck das wichtigste Resultat dieses Unfalls, und die Bezwingung des Kaukasus von neuem weiter hinausgerückt sein. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 26. Aug. In den nördlichen **Fabrik-Distrikten** ist noch Alles in statu quo. In Manchester hat eine Anzahl Arbeiter, die schon an ihre Beschäftigungen zurückgekehrt waren, die Arbeit von neuem eingestellt, und wenn die Leute auch keine Gewaltthätigkeiten verüben, so zeigen sie sich doch so unlenksam wie jemals. Die Agitation der Chartisten dauert ebenfalls fort. — Der Premier-Minister und der Minister des Innern, Sir R. Peel und Sir J. Graham, welche fortwährend mit den Angelegenheiten der unruhigen Bezirke beschäftigt sind, hatten dieser Tage in Windsor eine Berathung mit Ihrer Majestät der Königin. Der Herzog von Wellington steht durch seine neue Stellung als Ober-Befehlshaber mit dem Minister des Innern in ununterbrochenem Verkehr, und eine Menge Befehle ergehen fortwährend nach den verschiedenen Besatzungen im Lande, insbesondere aber nach den Städten der Fabrik- und Kohlen-Bezirke. Eine Feld-Batterie von 4 Kanonen traf am Montag mit der gehörigen Bemannung aus Woolwich hier ein, um im Nothfalle zur Erhaltung des öffentlichen Friedens verwendet zu werden. An demselben Tage langte auch eine Anzahl schwer beladener und stark bewachter Munitions-Wagen im Tower und im Magazin von Hydepark ein, wo die Vorräthe für den Gebrauch der in und um London liegenden Truppen abgelagert wurden.

Gestern wurde vor dem **Central-Criminal-Court** der Prozeß gegen **Bean**, der sich des letzten **Attentats** gegen die Sicherheit der Königin schuldig gemacht hat, abgehandelt. Die Procedur förderte keine neuen Momente zu Tage und der Angeklagte wurde, nach sechsstündiger Verhandlung der Sache, von der Jury schuldig befunden, zu achtzehnmonatlichem Gefängniß in Newgate verurtheilt. Bean hörte das Urtheil ohne irgend ein Zeichen der Theilnahme an.

Der **Morning Advertiser** will wissen, daß Lord John Russell auf eine Anfrage Lord Palmerstons demselben ganz unzweideutig erklärt habe, er könne weitere Verfassungsreformen nicht vertreten, und daß die Opposition sich daher nach einem anderen Führer umsehen müsse, wenn sie etwa geneigt sein sollte, in der nächsten Parlament-Session die im Volke laut werdenden Wünsche über diesen Gegenstand geltend zu machen.

Die Regulirung des **Stader Zolles**, auf welche die letzten Reden Lord Palmerstons und Sir Robert Peels im Unterhause vorbereitet hatten, ist jetzt, wenn dem **Morning Herald** Glauben zu schenken, zu Stande gekommen. Das erwähnte Blatt will nämlich wissen, daß die englische Regierung in Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse sich bereit erklärt habe, Hannover **einen ad valorem Zoll** von ⅛ pCt., statt $\frac{1}{16}$, wie der Traktat von 1691 stipulirt, zuzuerkennen. Der **Herald** erklärt diese Concession theils aus dem Wunsche, Alles anzuwenden, um Hannover von dem Zollverein fern zu halten, theils daraus, daß die im Jahre 1736 von Seiten Hannovers an England bewilligten Handels-Begünstigungen widerruflich sind und daher leicht zurückgenommen werden könnten, wenn man auf dem Buchstaben des Traktates von 1691 zu fest beharre. Jedenfalls indeß, meint der **Herald**, werde die Feststellung des Zolles dem britischen Handelsverkehr auf der Elbe vielen Vortheil gewähren.

Gen.-Lieutenant, Lord **Vivian**, welcher unter dem letzten Ministerium Melbourne die Stelle eines General-Feldzeugmeisters (Chef der Artillerie) bekleidet, ist, nach gestern eingegangenen Nachrichten, in Deutschland gestorben. Er war einer der tüchtigsten Cavalerie-Officiere im britischen Heere und hat sich besonders im Halbinselkriege gegen die Franzosen ausgezeichnet.

Der Socialismus des Hrn. **Owen** ist in England ganz gescheitert. Hr. Owen hat Rose Hall in Hampshire für immer verlassen, um sich wieder nach Amerika zu begeben.

In unserer Londoner Correspondenz vom 27. Morgens finden wir Nachrichten aus **Manchester**, die bis zum 26. Mittags reichen. Sie schildern den Zustand der Stadt als fast ganz in das gewöhnliche Geleis zurückgekehrt. Die Special-Constables sind bis auf wenige ihrer Verpflichtung wieder entbunden worden und die gewöhnliche Polizei ist wieder allein in Funktion. Dasselbe ist in dem angrenzenden Salford schon seit dem Montag der Fall. Die Fabriken haben zwar noch nicht allgemein wieder ihre Arbeit begonnen, indeß mindert sich die Zahl der noch stockenden doch von Tage zu Tage; in einzelnen, jedoch seltenen Fällen haben die Fabrikherren eine Lohn-Erhöhung zugestanden. Am wenigsten arbeitswillig zeigen sich die Barchent-Weber und die Arbeiter in den Webereien überhaupt; sie beharren bei ihrem Verlangen erhöheten Arbeitslohnes. Am 26. wurde zuerst die bis dahin alltägliche Berichterstattung aus Manchester an den Minister des Innern unterlassen. — In Oldham war am 26. Alles ruhig; aber die Fabriken standen meistens alle still und die Behörden waren auf ihrer Hut. — In Lancaster herrschte am 25. ebenfalls Ruhe, aber die Wiederaufnahme der Arbeit war nicht abzusehen. (Börsenhalle.)

Frankreich.

Paris, 26. Aug. Die Börse ist ganz vereinsamt; die meisten Spekulanten und die bedeutendsten Wechsel-Agenten sind auf dem Land; es herrscht völlige Geschäftsstille; weder in französischen Renten noch in fremden Fonds kommen nennenswerthe Umsätze vor. Ganz dieselbe Einförmigkeit gilt auch von dem politischen Feld; die Journale sind immer noch beschäftigt, Commentare zu dem Regentschaftsgesetz zu liefern und Vermuthungen anzustellen über die nächste Rolle des Herrn Thiers. — Odilon Barrot konnte sich, wie man hört, nicht verständigen mit Lamartine. Die Linke hat überhaupt noch keinen Plan für die nächste Session entworfen; sie ist in sich gespalten und bedarf Zeit, die Lücken in ihren Reihen wieder auszufüllen. — Es wird versichert, ein Adjutant des Königs werde nach der Rheingegend abreisen, um den Fürsten v. Metternich, falls derselbe nach Johannisberg kommen sollte, Namens Sr. Majestät zu begrüßen. — Noch ist das Regentschaftsgesetz in der Pairskammer nicht votirt und schon sind alle Deputirte, bis auf etwa 50, von Paris abgereist. Man sieht daraus, was es mit der Fiktion von den drei Gewalten auf sich hat.

Seit gestern Abend ist **Regen**, wenn auch heute von Zeit zu Zeit durch Sonnenblicke unterbrochen, eingetreten, und die Temperatur, die gestern Nachmittags noch 31 Wärmegrade zeigte, ist merklich gesunken. Die Gerüchte über den **Gesundheits-Zustand** von Paris, welche selbst in die Journale ihren Weg gefunden hatten, und wodurch besonders unter den arbeitenden Volksklassen einiger der bevölkertsten Quartiere Beunruhigung erzeugt worden war, sind allerdings übertrieben, besonders was das angebliche Vorkommen pestartiger Fälle betrifft. Aber unbestreitbar ist, daß Nervenfieber in großer Zahl, wenn auch nicht in einem Grade hoher Intensität, herrschen, und daß die Unterleibskrankheiten aller Art, in Folge der unausgesetzten, fast unerträglich gewordenen Hitze, so zu sagen allgemein sind. Auch Fälle der bekanntlich nicht epidemischen und auch weniger gefährlichen sporadischen Cholera sind in diesen Tagen vorgekommen, ohne jedoch beunruhigende Symptome darzubieten.

Die Sache wegen der im vorigen Herbste bei einem gewissen Dry, Passage, Violet Nr. 4, entdeckten und weggenommenen neuen **Höllenmaschine**, ist gestern endlich auch zu einer gerichtlichen Entscheidung gelangt. Die Mitangeklagten waren die Maitresse Dry's, eine liederliche Dirne, Namens Medard, ein Wagner Ferret, den die Begnadigung von der schon 1832 über ihn verhängten Deportations-Strafe, die er zu Mont Saint-Michel bereits zu erstehen begonnen hatte, nicht zu bessern vermochte, und noch zwei Individuen gleichen Gelichters, alle mehr oder minder kommunistischer Ideen überführt. Der Inhaber der Höllenmaschine, Dry, und sein Genosse Ferret, wurden zu $1\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß, sechszehn Franken Geldstrafe, zweijähriger polizeilicher Aufsicht nach Erstehung ihrer Gefängnißnißstrafe, Dry aber und ein Anderer noch zu 3000 Fr. Geldstrafe verurtheilt. Die Medard und ein gewisser Poncelet wurden freigesprochen.

Die Flotte des Admiral Hugon liegt im Hafen von Ajaccio vor Anker. Es verlautet nichts über ihre fernere Bestimmung. Die Fregatte „Belle Poule" ist von Toulon nach Brest abgegangen.

Italien.

Livorno, 19. Aug. Gestern sahen wir hier drei Dampfschiffe ankommen. Sie hatten die Fahrt von England durch Frankreich gemacht, indem sie die Seine hinauf und dann durch die Kanäle ins mittelländische Meer fuhren. Es mag dies wohl die erste Reise der Art sein. Diese Schiffe sind kleine eiserne Fahrzeuge, für die päpstliche Regierung gebaut, und bestimmt, auf der Tiber als Zugschiffe gebraucht zu werden; sie sind gestern Abend nach ihrer Bestimmung weiter gegangen.

Osmanisches Reich.

Smyrna, 9. Aug. Die Lage von Syrien ist noch unverändert. Frankreich wendet Alles an, seinen verlornen Einfluß in der Levante wiederzugewinnen, und da bei der unwissenden Bevölkerung hier der religiöse Hebel am stärksten wirkt, so stellt es sich noch frömmer, als im Mittelalter. Jedes Dampfschiff bringt Priester, Mönche, besonders aber Geld, Alles von der Propaganda geliefert. Ludwig Philipp, der aus einem republikanischen Könige zum ältesten Sohne der Kirche geworden ist, versieht die Klöster und die Kirchen mit Geschenken, Schmuck und Privilegien. Auf diese Weise ist denn auch der Libanon wieder französisch geworden, und zwar mehr, als er es früher war. Um das Gebirge in dieser Stimmung zu erhalten, hat die französische Regierung zwei Beamte hingesendet, welche das heilige Feuer nähren sollen. Der Eine, Hr. Eugène Borée, bekannt durch seinen Aufenthalt in Persien, wo er katholische Schulen errichtete, ist ein leidenschaftlicher Missionair, obwohl er dem geistlichen Stande nicht angehört. Ein Korrespondent und Agent der Lazaristen wird Hrn. Borée in der ihm verliehenen Stellung als Consul zu Jerusalem seiner Leidenschaft für das Proselytenmachen freien Spielraum gewähren können. Der Andere ist ein junger Bischof aus Marseille, Namens Tioche, der die beiden Funktionen eines Consuls und eines Bischofs zu Babylon vereinigt. Diese Stadt oder vielmehr dieser Flecken wird jedoch blos dem Namen nach den Wohnort dieses Beamten bilden, der vielmehr in seinem Eifer, worin er seinen Collegen noch übertrifft, dieselben Erfolge erringen dürfte, die vor zwei Jahren der Jesuit Rylo im englischen Interesse gewann. Die Folge von dem Allen ist, daß die Spaltung und der Zwist in Syrien immer größer wird. — Prinz Friedrich von Hessen-Kassel ist auf der dänischen Fregatte „Thetis" nach Alexandrien abgesegelt. (L. Z.)

Afrika.

Mostaganem, 11. Aug. Es hat in dem Stamme der Ouled-Chegara eine große Versammlung von Chefs und einflußreichen Arabern stattgefunden. Sie haben verschiedene Entwürfe erörtert, die ihnen, wie es heißt, von dem General-Gouverneur suppeditirt worden sind. Da das Land fast ganz unterworfen ist, und Abd el Kader die Hoffnung aufgeben muß, unsere neuen Verbündeten zu züchtigen, so ist es an der Zeit, ein definitives System der inneren Polizei, mit Hülfe der Eingeborenen selbst einzuführen. Die Chefs haben sich daher versammelt, um die Kontingente der bewaffneten Miliz festzustellen, welche die verschiedenen Stämme aufbringen sollen.

Amerika.

New-York, 10. August. Endlich ist die offizielle Bestätigung der Nachricht vom Abschluß einer Convention zwischen England und den Vereinigten Staaten bekannt geworden. Es sind zwei Verträge im Staats-Departement zu Washington unterzeichnet worden, von denen der eine sich ausschließlich auf die Grenzfrage bezieht und der andere verschiedene Streitsachen, namentlich die hinsichtlich der „Caroline" und der „Creole", regulirt. Für letzteres Schiff wird keine Entschädigung verlangt, Großbritannien macht sich aber anheischig, durch Verträge dafür zu sorgen, daß solche Fälle in Zukunft nicht wieder vorkommen. Der Sklavenhandel an der Afrikanischen Küste soll unterdrückt werden.

Eine lange Botschaft des Präsidenten Tyler spricht sein erwartetes Veto gegen die vom Kongreß angenommene neue Tarifbill aus. Er basirt dasselbe auf finanzielle Gründe, nämlich darauf, daß die Bill eine Klausel enthalte, der zufolge der Ertrag aus den Verkäufen der Staatsländereien den einzelnen Staaten und nicht der Federal-Regierung überwiesen werden solle, was sich bei dem traurigen Finanz-Zustande der Union (den er in langer Deduktion darlegt) als um so unzweckmäßiger zeige, da der neue Tarif ja grade den Zweck habe, den Ausfall in den Staats-Einnahmen zu decken. — Was das Durchsuchungsrecht betrifft, so hätten die Vereinigten Staaten versprochen, den Sklavenhandel unter amerikanischer Flagge zu unterdrücken, und England, keine Matrosen am Bord amerikanischer Schiffe pressen zu wollen. Der „New-York-Expreß" enthält ungefähr dieselben Angaben über den Inhalt der Traktate, glaubt indeß, daß das Durchsuchungsrecht von den Unterhandlungen ganz ausgeschlossen gewesen sei, da die amerikanischen Commissaire über die Freiheit der Meere nicht haben transigiren wollen. Was den Besitz des Oregon-Gebiets betrifft, so ist darüber vorläufig nichts entschieden worden, als daß die Grenze bis an die Rocky-Mountains laufen solle.

Das Theater von New-Orleans ist abgebrannt. Die Feuersbrunst soll das Werk eines Brandstifters sein.

Nach Berichten aus Houston vom 24. Juli hat der Präsident dem Beschlusse des Kongresses von Texas, Truppen zum Einfall in Mexiko anzuwerben, seine Genehmigung versagt, und man hofft daher noch immer, daß europäische Vermittelung die Differenz zwischen Mexiko und Texas beseitigen werde.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 1. September. Im dritten Hefte des „Propheten" wird folgende Nachricht mitgetheilt: Des Königs Majestät haben auf den Vortrag des Staatsministeriums dasselbe Allerhöchst beauftragt, die nöthigen Einleitungen zu treffen, um die evangelische Kirche in den östlichen Provinzen des Staats zu einer Landes-Synodal-Verfassung gelangen zu lassen, wie eine solche in den westlichen bereits besteht. Es ist aufs neue in Aussicht gestellt, daß noch im Laufe dieses Jahres eine schlesische Landes-Synode versammelt werden wird, um über die künftige Kirchenordnung zu berathen.

Breslau, 28. August. Neulich trug sich folgender, die Sitten-Verwahrlosung bekundender Vorfall zu. Ein Mann, welcher zu der Zahl der sogenannten Corrigenden gehört, war des Abends seiner Haft, die er eines Verbrechens halber abgebüßt hatte, entlassen worden und in sein Quartier gegangen, wo er einige seiner Consorten traf, mit denen er in Streit gerieth. Was die eigentliche Ursache des Streites gewesen, vermag ich nicht zu bekunden, denn die Gerüchte, die sich allgemein darüber verbreitet haben, sind zu verschieden. Man spricht, es sei Eifersucht gewesen; richtiger aber und glaubhafter scheinen es Vorwürfe wegen Verrath und Entdeckung gewesen zu sein, die sie sich gegenseitig gemacht, so daß namentlich der Letztere dieserhalb zu einer Strafe war gezogen worden. Nach den Worten kam es zu Thätlichkeiten, und derjenige, welcher erst am Abend seiner Haft war entlassen worden, ergreift ein Messer und versetzt einem von den übrigen mehrere Wunden, die durch die eintretende Verblutung lebensgefährlich wurden. Dieser Vorfall geschah des Nachts. Der Verletzte ward ins Hospital, der Unbändige aber in neuer Haft gebracht.

(Schles. Kreisbote.)

— Aus Grünberg und der Umgegend wird gemeldet, daß seit einigen Tagen die ganze Wein-Ernte so gut als verloren sei, weil in Folge der Dürre alle Trauben welk am Stocke hängen. Ein Verlust, der diese Gegend um so härter in ihrem bedeutendsten Erwerbszweige trifft, als man bisher die Hoffnung auf eine außergewöhnlich reiche und gute Ernte genährt hatte.

Theater.

Am 31. August: Die weiße Frau im Schlosse Avenel. — Georg Brown, Herr Mantius, vom Königlichen Hoftheater zu Berlin, erste Gastrolle.

Der Reiz der Neuheit ist allerdings einem Gaste von Ruf ein wirksamer Empfehlungsbrief. Doch noch weit über jenem, oft sehr täuschenden Impuls steht die wiederholte Bewährung entschiedener, allgemeiner Anziehungskraft, wie sie dem herrlichen Mantius bei uns gelungen. Zuerst im Herbst 1836 kam der liebliche Sänger, ohne vorhergegangenen, langen, diplomatischen Briefwechsel, mit einem offenen, anspruchlosen: me voilà! ganz unerwartet, doch eben zur rechten Zeit hier an, um gerade auf dem Repertoire befindlichen Gastspiel der Hamburgischen Sängerin Walker, einen höheren Aufschwung zu geben, und namentlich die erste Aufführung der „Nachtwandlerin" möglich zu machen. Außer diesem kleinen, gab Herr Mantius 1838 einen größern Gastrollen-Cyclus an vierzehn Abenden, und erscheint also jetzt zum drittenmal, diesmal leider wieder nur für einen ganz kleinen Rollenkreis, in Breslau. Mantius steht, in seiner Art, unter den deutschen Tenoristen einzig da. Keiner seiner Collegen vereint in sich Lieblichkeit, Biegsamkeit und reine Höhe der Stimme, technische Ausbildung und dramatische Auseinandersetzung, charakteristische Zeichnung, gefälliges Spiel und glücklichen Humor in so hohem Grade. Keiner weiß aus allen diesen Eigenschaften, besäße er auch viele dieser Vorzüge, ein so schönes, abgerundetes, ganzes Bild zu schaffen, auch für den allergewöhnlichsten Zuhörer zum musikalischen Seelenmaler zu werden. Mantius trifft Ohr oder Herz, welches von Beiden eben am Ersten getroffen sein will, erreicht aber den vollständigsten Triumph da, wo beide zu treffen sind. So haben wir ihn kennen gelernt, und so hat er sich heut, in der erhöhten Potenz der Kunst, welche die Uebung dem Meister verleiht, neuerdings bewährt. Unser lieber Gast sang, nach dem herzlichsten Empfang, seine erste Arie, besonders aber die im zweiten Akt und das Duett mit Miß Anna, mit schönem, echt romantischem Ausdruck. Die Mischung geheimnißvoller Schauer und ahnungsvoller Sehnsucht der Liebe, wie sie der unsterbliche Boyeldieu vor dem Erscheinen der weißen Dame gezeichnet, gehören in dem Vortrage unseres Gastes zu dem Reizendsten, Meisterhaftesten, das in diesem Genre je von einem Sänger geleistet wird. Es herrschte dabei auch die äußerste Stille im Hause. Der Eindruck des Sängers in ähnlichen Stellen ist nur mit denen Gerstäckers zu vergleichen, welcher Mantius an Lieblichkeit, an Stimmfrische, vielleicht noch überflügelte, jedoch an Kunst des Vortrages, an Tiefe der Empfindung, an feinster und zugleich verständlichster Nüancirung der Schönheiten eines Componisten kaum erreicht haben dürfte, obwohl die damaligen Aufgaben den neueren und neusten an Schwierigkeiten nicht gleich kamen. — Daß das sehr volle Haus von wiederholtem Beifall wiederhallte, daß Herr Mantius nach beendeter Vorstellung stürmisch gerufen wurde, bedarf kaum der Erwähnung. Der willkommene Gast erschien mit Madame Seidelmann, die wir, nach langem Vermissen, (als Miß Anna) ebenfalls von Herzen neuerdings willkommen heißen. Es wäre in jeder Beziehung unrecht, dieses erste Wiederauftreten zu einem Maßstabe des Urtheils über die fernere, wie wir hoffen, recht erfreuliche Wirksamkeit dieser eben so wackern, als bescheidenen, gern gehörten Künstlerin für unsere Bühne zu machen, weshalb wir uns ein solches für wiederholtes Erscheinen der Sängerin vorbehalten, die ihre Parthie mit gewohnter Lust und Liebe zur Kunst vortrug. — Herr Schreiber entwickelte als Dickson einen glücklichen, ansprechenden Humor. — Seit längerer Zeit hatten wir stets frische, schöne Stimmen als Mac Irton, und erinnern uns der sehr langen, langen Periode, durch welche uns diese Parthie als Allererbärmlichste vorgekräht wurde. Außer dem Mac Irton war noch Demoiselle Schneider, deren hübsche Stimme der Ausbildung wohl werth ist, als Margarethe neu, das Uebrige aber in heutiger Besetzung schon besprochen.

11.

Wohlau, 30. August. Hier ist am 18. Juni d. J. ein Begräbniß-Verein für alte Krieger, ganz im Sinne der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 22. Febr. 1842, gebildet worden. Derselbe besteht gegenwärtig aus 81 Mitgliedern der hiesigen beiden Kirchensprengel und hat damit noch eine Begräbniß-Kasse verbunden, welche namentlich für die ärmeren Vereinsmitglieder eine wahre Wohlthat ist — da den Erben des Versicherten sofort 5 Rthlr. aus der Vereinskasse ausgezahlt werden. Demohngeachtet steht es jedem Mitgliede des Begräbnißvereins frei, der Begräbnißkasse beizutreten oder nicht, obgleich die Beiträge nur monatlich 1 Sgr. betragen. Bereits sind die Statuten gedachten Begräbniß-Vereins (bestehend aus 21 §.) von dem hiesigen Magistrate unterm 6. Juli a. c. bestätigt worden und hat derselbe auch schon unter der Führung seines Stifters und einstimmig erwählten Hauptmanns, des Lieutenants a. D., Land- und Stadtgerichts-Registrator Herrn Beyer hierselbst, zwei seiner Mitglieder ehrenvoll zu Grabe geleitet. Die durch freiwillige Beiträge der Mitglieder angeschafften schwarzen Trauerstäbe mit versilbertem Knopf und langen Trauerfloren werden von der auf beiden Seiten des Grabes aufgestellten Trauerparade, nach geschehener Senkung und dem gesprochenen Segen des Geistlichen, dreimal über das Grab des heimgeschiedenen Kameraden gesenkt. (Kreisbote.)

Mannigfaltiges.

— Man meldet aus Wien: Im Operntheater sahen wir Cherubini's „Wasserträger." Das immerwährende Schreien der Kritik nach klassischer Musik, und die Behauptung, sie werde allgemein gewünscht, bewegt die Direktion, nach und nach mehrere klassische Werke in die Scene zu setzen, allein mit Bedauern sehen wir, daß jener Wunsch nur von sehr Wenigen wirklich, von den Meisten nur aus Mode geäußert wird, denn diese klassischen Vorstellungen zeigen eine grauenvolle Verödung der Kunsthallen. In unserm streng positiven Zeitalter kann man es daher einer Bühnenleitung nicht verargen, wenn sie lieber mit „Linda" Häuser baut, als mit „Fidelio" sie niederreißt. Ein eigentlicher Tempel der klassischen Kunst kann nur vom Staate gegründet, und von ihm erhalten werden. Der Einzelne geht in dem Ankämpfen gegen den modernen, meinetwegen verwöhnten, Geschmack unter.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 204 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 2. September 1842.

— Fanny Elsler hat einen Prozeß vor dem königlichen Gerichtshof in Paris verloren; es handelte sich von der Competenz des Commerztribunals; der Gerichtshof hat das frühere Urtheil, wogegen Berufung eingelegt war, confirmirt, und Fanny ist nun gehalten, 60,000 Fr. Entschädigung an die Opern-Direktion zu entrichten, weil erwiesen wurde, daß sie ihren Engagements-Verpflichtungen nicht nachgekommen. Bei der Gerichts-Verhandlung hat man nachgewiesen, daß Fanny Elsler in den Vereinigten Staaten 178 Mal getanzt und dafür 742,000 Fr. eingenommen hat.

— Eine wenig erfreuliche Erscheinung des heißen und trockenen Wetters sind die zahllosen Mäuse und Hamster, welche in vielen Gegenden die Felder verwüsten und den wenigen noch draußen befindlichen Früchten großen Schaden zufügen. Neulich erst ist deshalb von der Behörde des Großherzogthums Weimar eine Mäuse- und Hamsterjagd angeordnet worden, d. h. jeder Landmann wird angewiesen, Mäuse und Hamster zu fangen, so viel sich nur immer fangen lassen. Die fleißigsten Fänger solcher Thiere werden durch Prämien belohnt.

— In Folge der übermäßigen Hitze herrscht in Rochelle das Fieber auf eine unerhörte Art unter der Garnison; von 1250 Mann, aus denen dieselbe besteht, liegen 622 im Hospital am Wechselfieber danieder. Die übrige Einwohnerschaft der Stadt hat im Verhältniß weit weniger von den herrschenden Krankheiten zu leiden.

— Auch in Holland nehmen jetzt die Feuersbrünste auf eine beklagenswerthe Weise zu und das Trinkwasser fängt bereits an mehren Orten zu mangeln an. In Harlem ist man wegen der Folgen der anhaltenden Trokkenheit ernstlich besorgt; die öffentlichen Brunnen dürfen nur zwei Stunden täglich benutzt werden und die Einwohner sind aufgefordert worden, sparsam mit dem Wasser umzugehen.

— Der Globe zeigt an, daß während der letzten drei Wochen an der Cholera, Diarrhöe und Dyssenterie in London 109 Personen und zwar 69 mehr gestorben seien, als während der drei vorhergegangenen Wochen.

— Am 22. Aug. will man in verschiedenen Theilen der Insel Anglesey und in den sie umgebenden Gewässern einen Erdstoß verspürt haben, der sich zwischen sechs und sieben Uhr bemerklich machte. Auf den Schiffen in der Bai von Carnaervon empfand man den Stoß so heftig, daß die Mannschaften glaubten, die Schiffe seien auf den Grund gestoßen; dabei vernahm man ein dumpfes Getöse. In Llanddwyn fühlten einige Knaben, die am Meeresufer spielten, den Boden unter ihren Füßen schwanken. Der Himmel war während der Zeit ganz klar und das Wetter weniger schwül als bald darauf.

Auflösung des Logogriphs in der vorgestr. Ztg.:
Litze, Blitze.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Edittal-Ladung.

Die nachbenannten verschollenen Personen:

1) der Brauer-Geselle Johann George Reimann aus Kröschendorf, Neustädter Kreises, welcher im Jahre 1810 von dort ausgewandert ist;
2) der Seiler-Geselle Johann Hocke von hier, der im Jahre 1816 in die Kaiserl. Oesterreichischen Staaten ausgewandert sein soll;
3) der Häuslersohn Johann Irmer aus Schnellwalde, Neustädter Kreises, welcher seit etwa 41 Jahren sich aus Schweinsdorf entfernt hat;
4) der Knecht George Langer aus Riegersdorf, desselben Kreises, welcher im Jahre 1807 von hier in die Kaiserlich Oesterreichischen Staaten ausgewandert ist;
5) der Häuslersohn Joh. George Pietsch aus Schnellewalde, welcher im Jahre 1805 gleichfalls in dieselben Staaten ausgewandert ist, und
6) der Tuchmachergeselle Johann August Ignatz Bittner von hier, welcher vor etwa 20 Jahren sich auf die Wanderschaft begeben hat,

so wie deren unbekannte Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalte, entweder schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Gericht, spätestens aber in dem auf

den 14. Dezember 1842

in unserm Geschäfts-Lokal, im hiesigen Rathhause, vor dem Deputirten Herrn Land- u. Stadtgerichts-Rath Schmidt angesetzten Termine, Nachricht zu geben, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten.

Diejenigen, welche sich nicht melden, werden nach Ablauf des Termins für todt erklärt und es wird ihr Vermögen den sich legitimirenden Erben, und in Ermangelung solcher, dem Königlichen Fiscus als ein herrenloses Gut zugesprochen werden.

Neustadt in Oberschlesien, am 14. Feb. 1842.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

v. Schmid.

Bekanntmachung.

In der Königlichen Oberförsterei Windischmarchwitz werden im Monat September d. J. an Brennhölzern zum meistbietenden Verkauf gestellt:

1) den 15ten, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Försterei zu Schadeguhr:
   a) 17 Klaftern Eichen-Stock-,
   3 " Birken-Scheit- 2r Kl.,
   $2\frac{1}{2}$ " Birken-Stock-,
   $\frac{1}{2}$ " Kiefern-Scheit- 2r Kl.,
   $2\frac{1}{2}$ " Kiefern-Stock-,
   $3\frac{1}{2}$ " Fichten-Scheit- 2r Kl.,
   $\frac{1}{2}$ " Fichten-Knüppel- und
   276 " Fichten-Stock-Holz,
   aus dem Forstschutzbezirk Schadeguhr;
   b) $\frac{1}{2}$ Klafter Kiefern-Scheit- 1r Kl.,
   $20\frac{1}{2}$ " Kiefern-Stock-Holz,
   aus dem Forstschutzbezirk Wallendorf;
2) den 16ten, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Hegemeisterei zu Bachwitz:
   $10\frac{1}{4}$ Klaftern Kien,
   102 " Kiefern-Stock- und
   $7\frac{3}{4}$ " Fichten-Stock-Holz,
   aus dem Forstschutzbezirk Bachwitz.

Die Bedingungen, nach denen die Verkäufe stattfinden, werden beim Termine bekannt gemacht.

Windischmarchwitz, den 27. August 1842.

Der Königl. Oberförster Gentner.

Windmühlenbau.

Der Bürger und Müllermeister Gottlieb Menzel zu Neumarkt beabsichtigt den Bau einer neuen Bockwindmühle auf seinem eigenen Grund und Boden, des Gebiets Flämischdorf. Wer dagegen ein Widerspruchsrecht zu haben vermeint, wird auf den Grund der Verordnung vom 28. Oktober 1810 aufgefordert, solches innerhalb acht Wochen präklusivischer Frist, bei dem unterzeichneten Amte anzumelden, da nach Ablauf dieses Zeitraums, die Ertheilung der laudespolizeilichen Genehmigung nachgesucht werden wird.

Neumarkt, den 25. August 1842.

Königl. Landräthliches Amt.

Schaubert.

Die Wittwe eines Gymnasial-Lehrers wünscht zu ihren eigenen zwei Knaben, denen sie zur Beaufsichtigung und Nachhülfe in den Schularbeiten einen tüchtigen Hauslehrer hält, noch einige andere Knaben, welche hiesige Lehranstalten besuchen, in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft zu ertheilen sind sehr gern bereit der Diaconus Dietrich zu St. Bernhardin, und Kaufmann Fäustel, Elisabethstraße Nr. 15.

1000 Rthlr.

werden zur ersten Hypothek gegen 5 Prozent Zinsen sofort gesucht. Näheres bei

J. E. Müller,
Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Neue schott. Vollheringe

offeriren in ganzen und getheilten Gebinden:

C. F. Büttner u. Comp.,
Albrechtsstraße Nr. 38.

Serkis du Sérail ou Crême de Sultanes.

Von Naquet u. Comp. in Paris.

Unfehlbares Mittel, Leberflecke, kupfrigen Ausschlag, Hitzpickel, Sommersprossen und alle einen schönen Teint hindernden Mängel überraschend schnell zu entfernen. Anerkennungsbriefe kann ich den resp. Käufern vorlegen. Für die Unschädlichkeit bürgen die Empfehlungen und Atteste der berühmtesten Pariser und Berliner Aerzte.

Als Crême der Pot 1 u. 2 Rthl.
Als Pulver der Carton 15 Sgr. und 1 Rthl.

Eduard Groß.
Am Neumarkt 38, 1. Etage.

Heute

Ausschieben von nützlichen Geräthschaften u. s. w., wobei jedes Loos gewinnt, bei

Hartmann, Gartenstr. 23.

Militair-Konzert

vom Musikchor des 11ten Infanterieregiments, Freitag den 2. September im Liebichschen Garten, wozu ergebenst einladet

das Musikchor des 11. Infanterieregiments.

Zum Flügelvieh-Schießen

ladet auf Sonntag den 4. Sept. ergebenst ein

Lucas,
Gastwirth zu Saara.

Das unterzeichnete Handlungshaus (Commissions-, Speditions- und Verladungs-Geschäft) seit 20 Jahren auf hiesigem Platze bestehend, empfiehlt seine ergebenen Dienste in obigen Branchen unter Zusicherung der promptesten und billigsten Bedienung.

Dresden, den 11. August 1842.

Gottfr. Scheffler.

Zu verkaufen wegen Mangel an Raum: 1 Ladenschrank, gut verglast, 1 Ladentafel, circa 6 Ellen lang, 2 Glasthüren nebst eiserner Verschlußthüre, so wie 1 eichene Hausthüre; Alles noch im besten Zustande. Das Nähere am Rathhause Nr. 11 bei

G. Günther.

Eine große Auswahl der vorzüglichsten ganz ächten Schwarzwalder Wanduhren, so wie auch große Pendeluhren, die in einem Aufzuge 8 Tage gehen und allen andern Sorten von großen Wanduhren, empfehlen zu diesem Jahrmarkt

J. Fleig und Söhne aus Mönchweiler im Schwarzwald,

unter Zusicherung der billigsten Preise und ein Jahr Garantie; und bitten um recht zahlreiche Abnahme.

Ihr Stand ist Naschmarkt, der Stockgasse gradeüber.

Zu 5 Prozent Zinsen

werden auf eine sehr schöne ländliche Besitzung, in der Nähe der Stadt, 2000 Rthlr. zu Michaeli gesucht, und wird Herr Kaufmann **C. F. Wielisch** das Nähere hierüber mitzutheilen die Güte haben.

Kapitals-Gesuch.

Auf einer Apotheke im Werthe von 12,000 Rthlr., werden 1500 bis 2000 Rthlr. gegen hinreichende Sicherheit, bald verlangt. Näheres durch **S. Militsch,** Ohlauerstraße Nr. 84.

Ein zahmes Reh

ist zu verkaufen. Näheres beim Schneidermeister Schmidt, Nikolaistr. Nr. 73, 3 Stiegen.

Roßmarkt Nr. 13, 1 Treppe hoch, ist zu Michaeli eine Stube zu vermiethen.

Zum Herbst-Wollmarkt vermiethet Unterzeichneter Zelte, ein Stück von 25 bis 30 Züchen kostet 8 Rthl. und eine Züche 10 Sgr.

Breslau, den 1. Sept. 1842.

Conrad Kißling.

Zu verkaufen,

wegen Mangel am Platz, ist ein birkener Ausziehtisch, auf 18 Personen, für 7 Rtlr. 15 Sgr., Reusche Straße Nr. 45, im 2ten Stock.

Ein neues Mahagoni-Sopha,

elegant gebaut, steht zum billigen Verkauf am Neumarkt Nr. 38, 1ste Etage.

Heinrich Herrmann,

Brückenwaagen-Fabrikant, Nikolaistr. Nr. 58, empfiehlt sich mit vorräthigen Decimal-Brückenwaagen, unter Garantie, zu den billigsten Preisen.

Ketzerberg Nr. 21

befindet sich jetzt die Bettfeder-Reinigungs-Anstalt von der Weidenstraße.

Zu vermiethen

und bald oder zu Termino Michaeli zu beziehen am Neumarkt Nr. 29 der zweite Stock, bestehend in zwei freundlichen Stuben, lichter Küche, Keller und Beigelaß. Näheres im Spezerei-Gewölbe Nr. 30.

F. E. F. Exner, Fußbekleider für Herren und Damen,

in Breslau Nikolaistraße Nr. 12 (im hohen Hause)

empfiehlt sich hierdurch einem hiesigen und auswärtigen hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum bei **seinem Etablissement** ganz ergebenst, und offerirt **alle Arten Stiefeln und Schuhe,** auf das **eleganteste** gefertigt, als auch **Pantoffeln,** sowohl in gewöhnlichen, wie in den **feinsten Stoffen,** an Geschmack und Schönheit den **Berlinern** nicht im **Mindesten** nachstehend.

Gleichzeitig versichert derselbe, sowohl fehlerfreie und gewöhnliche, als **ungewöhnliche** und **solche** mit den so **schmerzenden Hühneraugen, Frostbeulen** u. dgl. behaftete Füße aufs bequemste und passendste, wie auch verschiedene **abnorme Füße** künstlich zu bekleiden.

Bei reeller und prompter Bedienung versichert er die solidesten Preise.

Englischer Sprachunterricht,

grammaticalisch, belletristisch und conservativ nach der Londoner Mundart. Der neue Cursus diesen Abend von 7—8 Uhr. Ohlauerstr. Nr. 78, 2te Etage.

E. Brichta,
früher in London domicilirt.

Wirklich ächten Bordeauxer Tafel-Wein-Essenz,

(roth und weiß)

empfing eine neue Sendung direkt, und empfehle das Fäßchen 20 Sgr.

Eduard Gross.
Am Neumarkt Nr. 38, 1. Etage.

Eine Wohnung, dritte Etage, enthaltrnd 3 Stuben, Küche, Entrée nebst Beigelass, ist Wallstrasse Nr. 13 zu vermiethen und Michaeli c. zu beziehen; auch ist daselbst ein grosser gedielter Keller und eine Remise abzulassen.

Zum Verkauf: zwei starke Wagen-Pferde, eine Chaise nebst Plau-Wagen, Matthiasstraße Nr. 67.

Ein Reise-Wagen geht leer, Sonnabend den 3. Septbr., über Reinerz nach Kudowa, Albrechtsstraße Nr. 43. Scholz.

Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, Reusche Straße im Gasthof zum rothen Hause.

Ein gebrauchter Wiener Flügel,

6 Oktaven, Nußbaumholz, steht zu verkaufen Altbüsserstraße Nr. 43, in den 3 Rosen, beim Instrumentenbauer.

Ein leichter, gebrauchter, einspänniger Plau-Wagen ist zu verkaufen, Weidenstraße Nr. 33, par terre.

Ein Gewölbe ist zu vermiethen, und Michaeli zu beziehen. Das Nähere zu erfragen bei

E. Röhrig, Klemptnermeister,
Schmiedebrücke No. 50.

Eine freundliche Stube mit Meubles, vornheraus, ist für einen oder zwei Herren bald zu beziehen. Junkernstraße Nr. 2.

Angekommene Fremde.

Den 31. Aug. Hotel de Silesie: Ihre Durchl. die Prinzessin v. Würtemberg u. Fr. Gräfin zu Erbach a. Karlsruh. Hr. Gutsb. Bar. v. Zedlitz a. Rausse. Hr. Pfarrer Pfeiffer a. Wangern. Hr. Partik. v. Frankenberg a. Posen. Hr. Lieut. Bober a. Wreschen. Frau Kontroll. Gemmel a. Frankfurt a. O. Hr. Apotheker Ludwig a. Brieg. Hr. Kammerh. Graf v. Zedlitz a. Rosenthal. Fr. Gräfin zu Stolberg a. Jannowitz. Hr. Handlungs-Commis Herbst a. Przedborz. Hr. Brennerei-Verwalter Ulrich a. Berlin. Hr. Insp. Thomatzek a. Baildonhütte. HH. Gutsb. Graf v. Pfeil a. Bleichwitz, Wittich a. Koschewe. Hr. Generalpächter Heitz aus Dyhernfurth. — Goldene Gans: HH. Gutsb. v. Przedrzynski a. Makowice, v. Chodacki a. Posen. Hr. Landrath v. Prittwitz aus Oels. Hr. Bayerischer Geh. Rath Barth und Hr. Bügermeister Dr. Lammers aus Erlangen. Frau v. Schickfus aus Baumgarten. Hr. Hauptm. Graf v. Schlieffen a. Neumarkt. Hr. Major v. Logau aus Broslawitz. Hr. Bürger Brandt a. Petersburg. HH. Kaufl. Martz a. Stuttgart, Liebas a. Warschau, Rüpell a. Cöln. Frau General-Lieutenant v. Offenberg a. Warschau. — Drei Berge: Hr. Gutsb. v. Prittwitz aus Sitzmannsdorf. Hr. Buchhändler Heyn aus Görlitz. HH. Kaufl. Heyn a. Chemnitz, Krause a. Frankfurt a. O., Philippsohn aus Leipzig. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Sickmann a. Leipzig, Schöler und Berger a. Reichenbach, Großmann aus Liegnitz, Kayser aus Achen. — Gelber Löwe: Hr. Gtsb. Schön a. Klein-Totschen. Hr. Dr. Koch a. Herrnstadt. Hr. Kfm. Guttmann a. Wartenberg. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Przirembel a. Pitschen. — Weiße Roß: Hr. Kfm. Bielschowski und Hr. Partikulier Steinitz aus Namslau. — Goldene Zepter: Hr. Gtsb. Dr. Püffke a. Lipnica. Frau Friedensrichter Glauer a. Wieruschau. Hr. Gutspächter Bargander a. Netsche. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. Bar. a. Hundt aus Beuthmannsdorf, Lesczynski a. Großh. Posen. Hr. Oberförster Berger a. Grabow. Hr. Tribunalsrath Michalski a. Kalisch. Hr. Kaufm. Thaler aus Dettelbach. Hr. Dr. v. Gusner aus Gnesen. — Rothe Löwe: HH. Kaufl. Düring aus Kreutzburg, Hoffmann a. Pleschen. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Selten a. Groß-Strehlitz. Hr. Dr. med. Fischer aus Berlin. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Spiegel aus Dammer. Hr. Major v. Schildt aus Lissa. Fr. Gräfin v. Gurowska a. Polen. Hr. Referendar Kieschke aus Oppeln. HH. Kaufl. Owander a. Riga, Bergmann a. Berlin, Machanek a. Olmütz, Frauenstädt a. Neisse. Hr. K. K. Ober-Lieut. Rothauscher a. Olmütz. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Scholtz aus Schurgast. Hr. Forst-Kandidat v. Fuchs aus Kapsdorf. — Blaue Hirsch: Hr. Bergwerksbesitzer v. Koschembahr a. Beuthen. Fr. Kommissionsräthin Mützel aus Brieg. Frau v. Randow aus Reichenbach. Hr. Beamter Garlikowski aus Krakau. Hr. Amtsrath Puchelt aus Jagadschütz. Hr. Gutsb. v. Nostiz aus Danchwitz. — Deutsche Haus: HH. Kaufl. Ronthaler a. Berlin, Langenmayer a. Rackow, Langner a. Schmiedeberg. Hr. Maschinenbauer Hartmann u. Hr. Ingenieur Borcherdt a. Chemnitz. Hr. Ober-Post-Sekretär Rösener aus Waldenburg. Hr. Lieut. Scholz a. Rosen. — Goldene Schwert: (Nikolaithor.) Hr. Lieut. v. Schau a. Canth. Hr. Bar. v. Heyking a. Gniesgau.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 1. Septbr. 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{3}{4}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{3}{4}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	$6.24\frac{2}{3}$
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{7}{12}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{5}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	$109\frac{5}{6}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$96\frac{1}{3}$	—
Wiener Einlös.-Scheine	42	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldsch., convert.	4	$104\frac{1}{4}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$85\frac{3}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	—	97
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$106\frac{5}{6}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{7}{12}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	106	—
Eisenbahn-Actien O/S. voll eingezahlt	4	$91\frac{1}{2}$	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	4	101	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

1. Septbr. 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 9,06	+ 17, 0	+ 11, 3	1, 2	WNW 5°	heiter
Morgens 9 Uhr.	9,44	+ 16, 8	+ 12, 9	0, 6	WSW 21°	Federgewölk
Mittags 12 Uhr.	9,54	+ 17, 2	+ 16, 0	2, 0	W 28°	heiter
Nachmitt. 3 Uhr.	9,50	+ 18, 2	+ 18, 2	4, 2	W 29°	"
Abends 9 Uhr.	10,12	+ 17, 5	+ 14, 2	1, 0	NNW 36°	halbheiter

Temperatur: Minimum + 7, 0 Maximum + 18, 3 Oder + 16, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.